



Wie auch immer Ihr Organigramm für diese wichtige Aufgabe aussieht: unser Alarmierungssystem bildet dieses ab.

Lufft kann sich keine Schwachstellen leisten. Schon gar nicht, wenn in kürzester Zeit reagiert werden muss. Wie bei vielen Pharma- und Reinraumanwendungen, wo mögliche Abweichungen ein unverzügliches Eingreifen erfordern. Deshalb sichert Lufft den Messprozess mit einem speziellen Alarmierungskonzept ab. Ein Alarmsystem mit verschiedenen Applikationen, die sich den jeweiligen Erfordernissen problemlos und individuell anpassen lassen.

Die Echtzeitdatenerfassung hat einen entscheidenden Vorteil: Sie macht kritische Bedingungen sofort sichtbar. Solange sich alle Rahmenbedingungen im „grünen Bereich“ befinden, archiviert das System alle Messdaten und sorgt für eine lückenlose Dokumentation. Befinden sich zu viele Partikel in der Luft oder driftet das Klima in der „tropischen“ Langzeitanalyse ab, dann muss sofort gehandelt werden!

Deswegen liegt der Schwerpunkt dieser Anwendung in einem applikationsgerechten Alarmkonzept, das sich in einem „aktiven Verfahren“ befindet. Das heißt, der

Alarm wird allen verantwortlichen Personen übermittelt: per SMS, E-Mail, Hupe oder Lampe. Die Reaktionen der Nutzer werden im sogenannten Audit-Trail dokumentiert: Alarmierung zur Kenntnis genommen, Maßnahmen eingeleitet, ...

Da in jeder Unternehmensorganisation die Verantwortlichkeiten individuell geregelt sind, muss das Alarmkonzept den jeweiligen Bedingungen entsprechend angepasst werden. Technisch bedeutet dies, dass jeder Nutzer die Alarmkonfiguration nach seinen spezifischen Erfordernissen vornehmen kann. Beispiele:

- Pro Sensor gibt es einen Voralarm und einen Alarm, der sowohl bei Abweichungen nach oben als auch nach unten ausgelöst wird.
- Jede Grenzverletzung führt zu einer Warnmeldung auf dem Rechner, verbunden mit – sofern gewünscht – einer Alarmsirene.
- Jeder Alarm muss bestätigt werden und wird im Audit-Trail dokumentiert.

Im Messdatenerfassungssystem können beliebig viele sogenannte OPUS300i-Aktoren an beliebigen Orten installiert werden, die über eingebaute Relays Lampen oder Hupen aktivieren. Beispiel: grünes Licht = o.k.-Status, orange = Voralarm, rot = Alarm.

In der Messkette können Sensoren beliebig in Gruppen definiert werden. Dies erfolgt über eine logische Zuordnung in der SmartControl-Software. Vorteile: keine Abhängigkeit von der physischen Verdrahtung, hohe Flexibilität, geringe Fehleranfälligkeit, einfache Korrekturmöglichkeiten.

Mittels zusätzlicher Hardware (DxGo) können sowohl SMS als auch E-Mails (inklusive Eskalationsschema) versandt und Bestätigungen angefordert werden. Beispiel: Voralarm an Mitarbeiter A. Erfolgt von A innerhalb von 15 Minuten keine Bestätigung, geht der Voralarm an Mitarbeiter B usw. Je nach Konfiguration ist es möglich, bis zu zwölf verschiedene Rufnummern zu hinterlegen. Das Sende- und Empfangsprotokoll verwaltet 80 Einträge. Für verschiedene Alarme können unterschiedliche „Aktiv- und Weiterleitungsfunktionen“ eingestellt werden. Beispiel: unterschiedliche Handhabung an Wochenenden im Vergleich zur normalen Arbeitswoche.

Selbst im Offline-Verfahren von SmartControl (Logger-Speicher auslesen) funktioniert die Alarmierung mittels Hupe, Leuchte oder DxGo. Rechnerausfälle können ebenso visualisiert werden. Ein weiteres Merkmal ist die Unterscheidung nach Alarmarten (Kommunikations- oder Sensorausfall).

